WAR IN DEN JAHREN 1998 BIS 2004 WISSENSCHAFTLICHE ASSISTENTIN AM INSTITUT FÜR FREIRAUMENTWICKLUNG UND PLANUNGSBEZOGENE SOZIOLOGIE DER FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT DER UNIVERSITÄT HANNOVER, 2004 PROMOVIERTE SIE DORT ZUM THEMA *TEMPORÄRE INSTALLATIONEN IN DER LANDSCHAFTS- UND FREIRAUMPLANUNG.*

MARGIT SCHILD

WURDE 1966 GEBOREN.

LEBT UND ARBEITET ALS KÜNSTLERIN, KURATORIN, PROJEKTKOORDINATORIN UND AUTORIN IN BERLIN. SIE STUDIERTE LANDSCHAFTS- UND FREIRAUMPLANUNG AN DER UNIVERSITÄT HANNOVER UND SCHLOSS DORT 1993 ALS DIPLOM-INGENIEURIN AB.

ERHIELT MIT DER GRUPPE *STILLE POST* IM JAHR 2006 DEN INTERDISZIPLINÄREN *KARL-HOFER-PREIS* SOWIE FÜR DIE JAHRE 2007 BIS 2009 EINE GASTPROFESSUR FÜR *KÜNSTLERISCHE TRANSFORMATIONSPROZESSE* AN DER UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN.

SEIT 2004 KOLLABORATIVE KUNSTPROJEKTE UND FACHVERÖFFENTLICHUNGEN ZU LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, STADTFORSCHUNG UND KUNST.

WWW.LESS-ART.DE

ERHIELT GEMEINSAM MIT ZWEI ANDEREN KÜNSTLERINNEN IM JAHR 2009 DAS PROJEKTSTIPENDIUM *KUNSTHAUS KLOSTER GRAVENHORST.*

KEEPING MUM
Stille Post im Amt
keeping mum: dichthalten (ugs.), nichts verraten
KUBUS

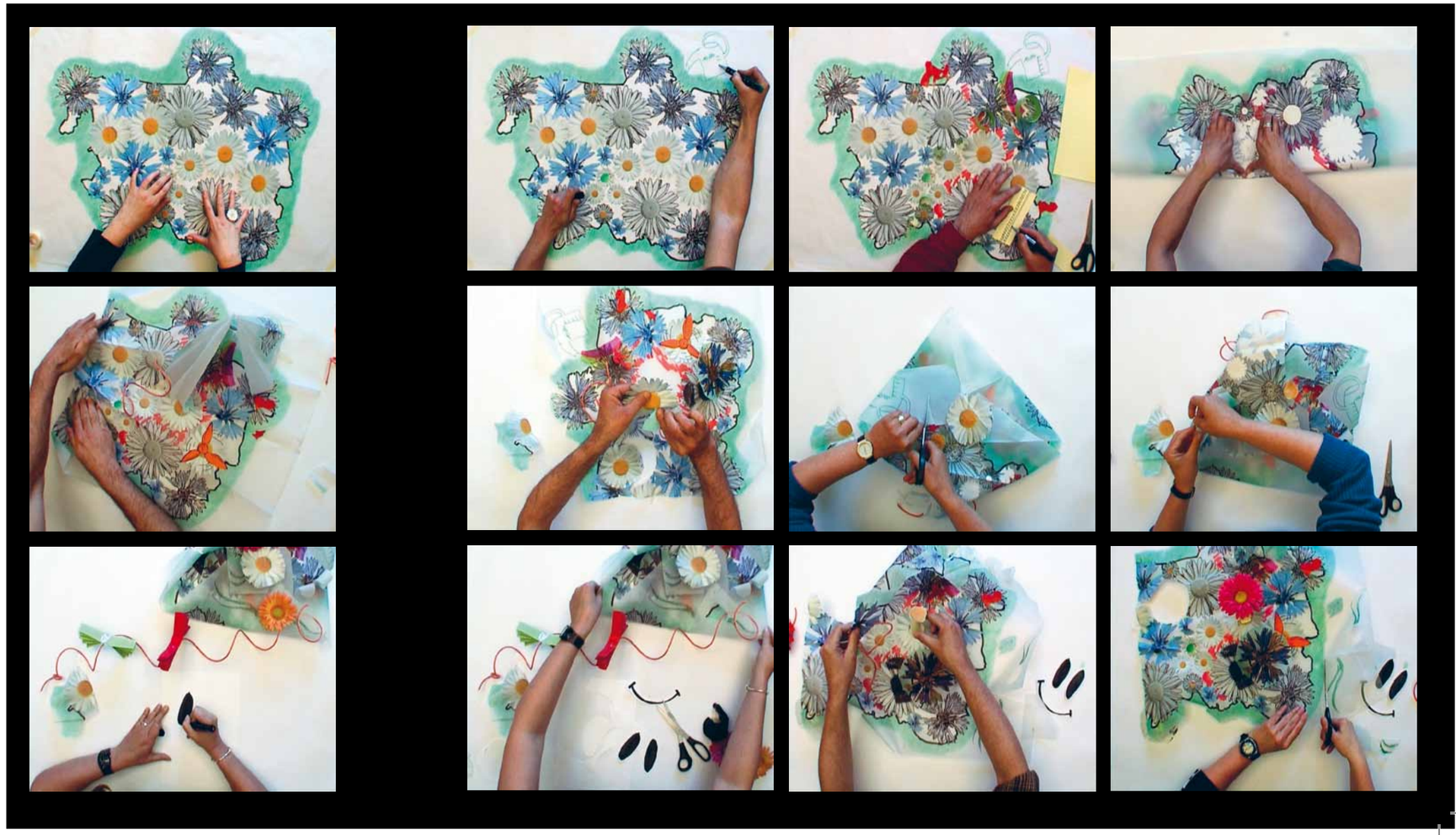
VIDEO, 16 MINUTEN
TeilnehmerInnen: Simone Battram, Silke Beck, Hilke Bergerstock, Hans-Karl von Bodecker, Silke Boers, Gabriele Böker, Udo Büsing, Martina Dahms, Frank Frohmüller, Gerd Garnatz, Mathias Gerhardt, Michaele Hagemann, Katrin Hinrichs, Hans Martens, Stefan Knuffmann, Angelika Kreuzer, Norbert Kuczma, Antje Laufer, Rolf Lippert, Hans Martens, Bernd Michaelis, Stefanie Petrek, Annegret Pfeiffer, Jürgen Rakow, Ulrich Schmersow, Martina Schunke, Karin van Schwartzenberg, Henning Sundermeyer, Susanne Wildermann, Karina Wilhelms, Ursula Weißfuß und Josefine Hartmann.
>> Seite 118–119, 126–127

30 ZEICHNUNGEN
auf Transparent, 210 mm × 297 mm
>> Seite 120–121, 124

KEEPING MUM BEOBACHTET VON ESTHER BEUTZ
Karteikasten aus Holz,
ca. 250 mm × 250 mm × 190 mm,
gefüllt mit 1042 C-Prints, je ca. 45 mm × 68 mm
>> Seite 125

ANYTHING GOES.
ANYTHING GOES *IF IT WORKS.*
WAS IST EIN GARTEN?

EINE VERWANDLUNG MIT OFFENEM AUSGANG.
WIR ÜBERPLANEN JA AUCH GANZ VIEL.



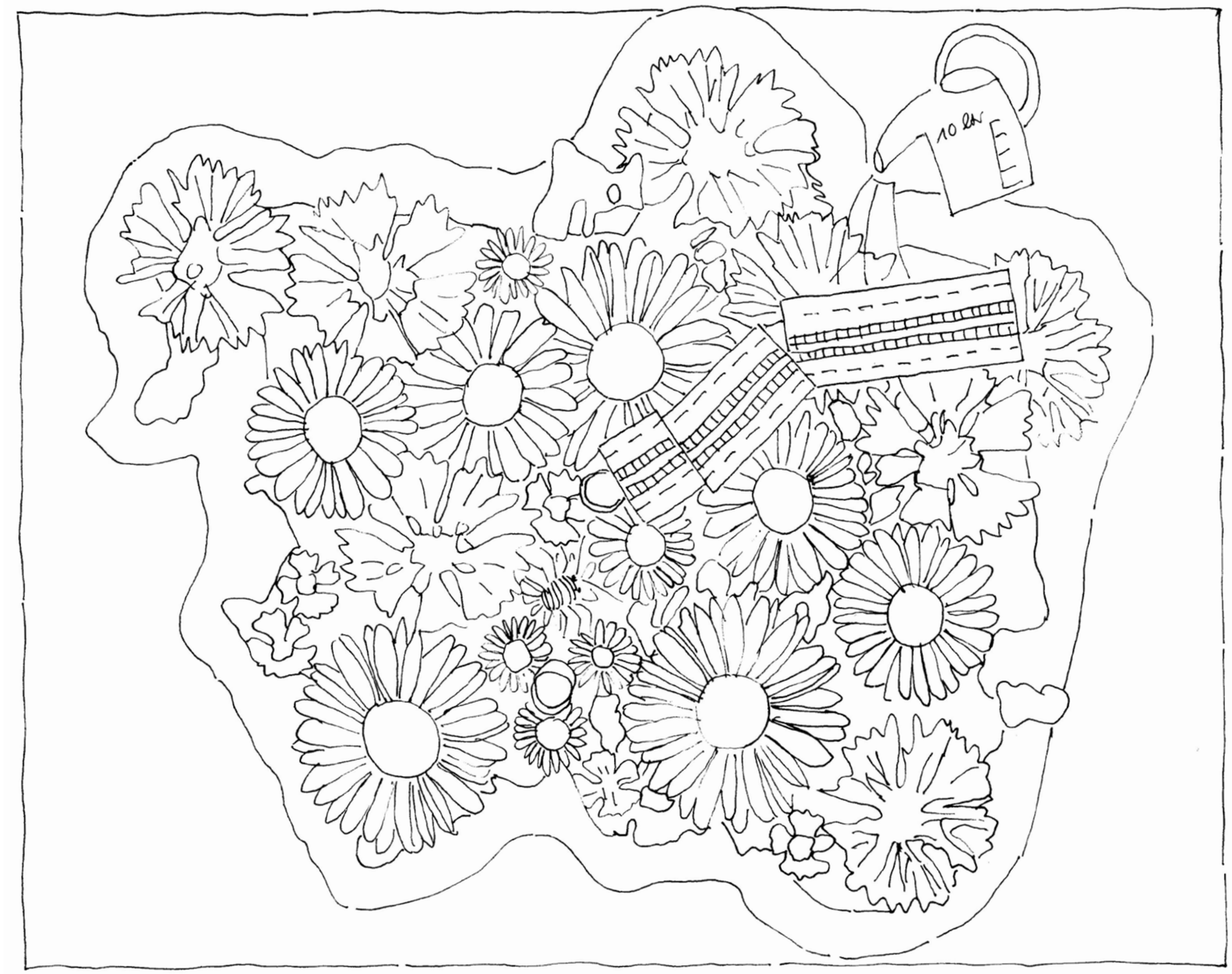
MAN SIEHT DAS IMPROVISIERTE, DEN ARBEITSPLATZ.
GEHEN UNS DIE VIELEN DINGE VON ALLEINE DURCH DEN KOPF?

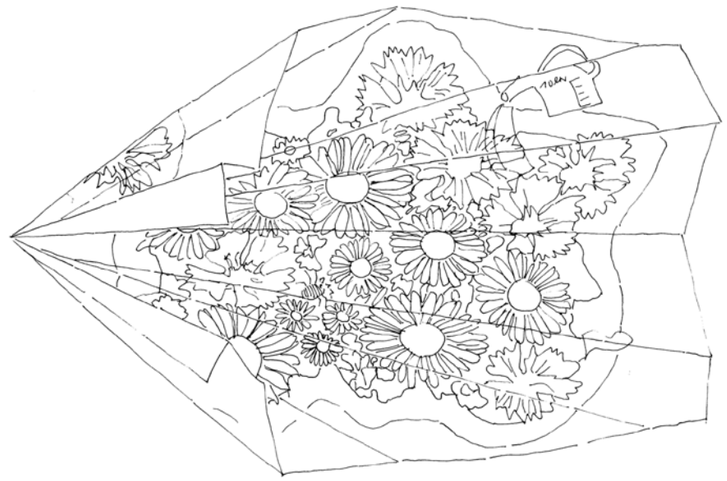
ES ENTSTEHT DA EINE WECHSELSEITIGE DURCHLÄSSIGKEIT UND ZARTE BERÜHRUNG.

PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT.

JEDER INSPIRATION GEHT EINE (MANCHMAL SCHWER ERTRÄGLICHE) LEERE VORAN.
DIE DYNAMIK EREIGNET SICH INNERHALB DER GEZEIGTEN KARTEN. EINE UMGEKEHRTE, FORMAL WEITERENTWICKELTE ART ZU ERZÄHLEN.

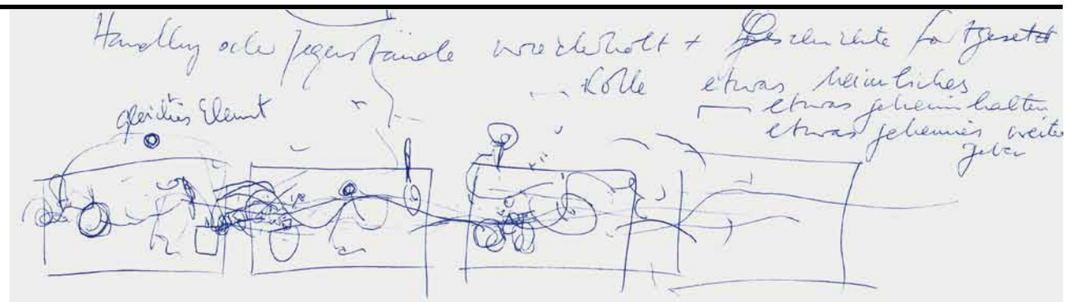
SIE WIRFT ZUGLEICH FRAGEN NACH DEN STRUKTUREN VERNETZTER KREATIVITÄT WIE AUCH NACH DEM WANDEL VON AUTOREN- UND WERKBEGRIFF AUF.





UND WAS IST SCHLIESSLICH ZU SEHEN?

DER BLICK DES BETRACHTERS KIPPT ZWISCHEN GESAMTERSCHEINUNGEN UND DETAILS, ABSTRAHIERTEM UND INTUITIVEM NACHVOLLZUG, FILM UND EINZELBILD, AMTSKOLLEKTIV UND INDIVIDUUM.



OHNE REGELN UND RAHMENSETZUNGEN WERDEN INHALTE BELIEBIG – IN DER PLANUNG WIE IN DER KUNST. LÄSST SICH DIE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT EINZELNER PERSPEKTIVEN DURCH EINE MINIMALISIERUNG DER ANSCHLUSSREGELN ERHÖHEN?

DIE REDUZIERUNG ERMÖGLICHT EINEN KLAREREN BLICK.

KEEPING MUM. STILLE POST IM AMT. „I've always been fascinated by maps and cartography. A map tells you where you've been, where you are, and where you're going – in a sense it's three tenses in one."[1] Der bildgewaltige Geschichtenerzähler Peter Greenaway nutzt in seinem Kurzfilm *A Walk Through H* 92 Kartengemälde, um deren Geschichten zu einer surrealistischen Reiseerzählung zu verknüpfen. Dabei bleiben die Bilder statische Teile einer Ausstellung, während die Kamera stellvertretend für den Betrachter unermüdlich in Bewegung ist. Margit Schild präsentiert in ihrem künstlerischen Videobeitrag zur Ausstellung *Mind The Park* eine umgekehrte, formal weiterentwickelte Art zu erzählen: Der Betrachter bleibt gemeinsam mit dem Objektiv statisch, die Dynamik ereignet sich innerhalb der gezeigten Karten. Wechselnde Hände greifen immer wieder aus dem *Off* in das Motiv ein, gestalten es weiter, unterziehen es einer Metamorphose; die gedankliche Reise ereignet sich nicht entlang, sondern innerhalb der Kartendetails, die im Zeitraffer zum Leben erwachen.

Die Hände gehören insgesamt 30 verschiedenen Mitarbeitern des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün der Stadt Hannover, die von der Künstlerin zu einer Variante des Spiels *Stille Post* eingeladen wurden. „Was ist ein Garten?" war die Frage, aus der heraus die Leiterin des Fachbereichs das Startmotiv entwarf. Vor laufender Kamera hatte jeder ihrer Nachfolger genau drei Minuten Zeit, das Vorgefundene innerhalb ein und desselben Kartenrahmens individuell weiter zu denken und gestalten, neu zu formulieren und zu überschreiben, ohne die Ausgangsfrage oder die Identität der Vorgänger zu kennen. Die Videoprojektion wird in der Ausstellung begleitet durch 30 Zeichnungen auf Transparentpapier, die Zwischenstadien der Metamorphose dokumentieren, zugleich Transparenz und Abstraktion ermöglichen. Außerdem findet der Besucher einen Karteikasten mit über 1000 kleinformatigen Fotoabzügen vor, Prozessbeobachtungen aus der Außenperspektive der Fotografin Esther Beutz. So kippt der Blick des Betrachters zwischen Gesamterscheinungen und Details, abstrahiertem und intuitivem Nachvollzug, Film und Einzelbild, Amtskollektiv und Individuum. Die assoziativ bewegte Karte wird zur animierten *mind map*, die kognitive Prozesse zwischen Inspiration, Einflussnahme, Abgrenzung, Bearbeitung, Aneignung, Zitat und Innovation spielerisch sichtbar werden lässt wie in einer kollektiven Petrischale.

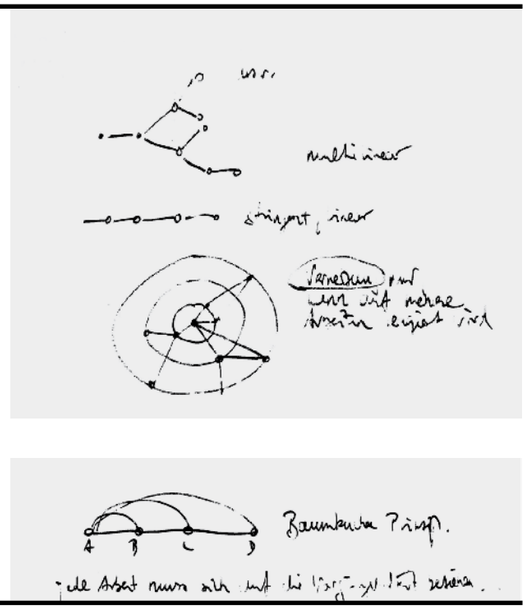
Der gemeinsame Schaffensprozess wirft zugleich Fragen nach den Strukturen vernetzter Kreativität wie auch nach dem Wandel von Autoren- und Werkbegriff auf: Eine klare Zuordnung von Urheber und Produkt wird unmöglich; Transformation als Grundprinzip kreativer Arbeit verteilt sich auf mehrere Akteure, die jedoch nicht gezwungen sind zu verhandeln, einen Konsens herbeizuführen. Sinnzusammenhänge konstruieren sich in wechselseitigen Bezügen, die Gesamtheit des Prozesses schafft einen Mehrwert gegenüber der Bedeutung einzelner Ergebnisse. Hier bildet sich die Struktur gemeinsamen Planens im Amtskontext metaphorisch ab: Die Basis vereinbarter Regeln und Normen wird ergänzt durch individuelle Denk- und Darstellungsweisen und schafft zugleich einen Zusammenhang zwischen deren vielgestaltiger Gesamtheit. In *keeping mum* verdichtet sich die Wahrnehmbarkeit kollektiver Planungsprozesse durch den künstlerischen Verzicht auf Anwendbarkeit. Lässt sich die Anschlussfähigkeit einzelner Perspektiven durch eine Minimalisierung der Anschlussregeln erhöhen? Paul Feyerabends „anything goes"[2] hat durch den Radikalen Konstruktivisten Ernst von Glasersfeld eine einschränkende Erweiterung erfahren, die einen produktiven Umgang mit dem Kriterium der Beliebigkeit vorschlägt: „anything goes *if it works*"[3]. Die Künstlerin Margit Schild zeigt durch ihre eigene Biografie das Potential von bewussten Grenzüberschreitungen und Perspektivwechseln auf: Als promovierte Landschafts- und Freiraumplanerin und zugleich als Künstlerin und Kuratorin vereint sie Innen- und Außenperspektive aller im Kontext ihrer Arbeiten denkbaren Positionen.

[1] *http://petergreenaway.org.uk/walkthroughh.htm*; Zugriff am 20.08.2009

[2] vgl. z. B. Feyerabend, Paul, *Erkenntnis für freie Menschen*, Frankfurt/M. 1979

[3] Glasersfeld, Ernst von, *Siegener Gespräche über Radikalen Konstruktivismus*; in: S. J. Schmidt (Hsg.), *Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus*, Frankfurt/M., S. 429

VERDICHTET SICH DIE WAHRNEHMBARKEIT KOLLEKTIVER PLANUNGSPROZESSE
DURCH DEN KÜNSTLERISCHEN VERZICHT AUF ANWENDBARKEIT?

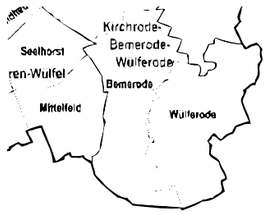


WIE VERÄNDERT SICH INNERE WAHRNEHMUNG DURCH ÄUSSERE BETRACHTER? WIE VERÄNDERT EINE GEMEINSAME AUFGABE DIE STRUKTUREN DER GRUPPE?

VIELLEICHT SEHEN DIE TEILNEHMER IHREN ARBEITSPLATZ JETZT IN EINEM NEUEN LICHT.

VIELE MITARBEITER WAREN ZUVOR NOCH GAR NIE IN DER DACHKAMMER DES AMTES, IN DER DIE KÜNSTLERISCHE ARBEIT ENTSTAND.

EINE ENTDECKUNGSREISE MIT (NEU) VERTEILTEN ROLLEN.



UND SICH DYNAMISCH VERÄNDERNDEM KARTENMATERIAL.